

Hinweise zum Erstellen von musikwissenschaftlichen Arbeiten (Stand: HS 2022)

I. Grundsätzliches zu wissenschaftlichen Arbeiten

Hausarbeiten dokumentieren Ihre selbstständige und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einem Thema und einer Fragestellung. Hierfür wird externe Literatur gelesen und untersucht, bevor die eigene Vertiefung eines spezifischen Aspektes verschriftlicht wird. Wichtig ist dabei die inhaltlich-argumentative Auseinandersetzung mit dem Thema. Eine Hausarbeit ist nicht nur die bloße Wiedergabe der gelesenen Texte.

Bei der Erarbeitung im Allgemeinen können folgende Punkte helfen:

- ein klar formulierter Fokus der Arbeit, eine zentrale Fragestellung und Thema (die Qualität der Frage bestimmt die Qualität der Antwort), eine genau bestimmte Zielsetzung der Arbeit sowie Abgrenzung zu weiteren Themenfeldern
- die Konzentration auf zentrale Aspekte eines Themas – weniger ist oft mehr!
- eine gute und fundierte Auswahl der zugrunde liegenden Literatur und Quellen
- eine nachvollziehbare und logisch aufeinander aufbauende Struktur und Gedankenführung

Je nachdem, welcher Themengegenstand untersucht werden soll, bestimmt dies das methodische Vorgehen innerhalb der Arbeit (Analyse, Konzepte, Theorien etc.). Das Thema bzw. die Fragestellung der Arbeit sowie das methodische Vorgehen werden im Vorhinein mit der Seminarleitung abgestimmt.

Als Einführung zum musikwissenschaftlichen Arbeiten wird empfohlen:

⇒ Gardner, Matthew, Springfield, Sara und Schwindt, Nicole:
Musikwissenschaftliches Arbeiten: eine Einführung. 2. Auflage. Kassel. u.a.:
Bärenreiter 2018 (Studienbücher Musik, Band 19)

II. Layout und formale Gestaltung

Schriftart und -größe: Times New Roman, 12 pt, Fußnotengröße 10 pt

Überschriften fettgedruckt, höchstens 2pt größer als Fließtext

Zeilenabstand: 1,5 Zeilen im Fließtext

einfacher Zeilenabstand für Fußnoten oder längere Zitate

Seitenränder: 2 cm unten, 2,5 cm oben und links, 3 cm rechts (Korrekturrand)

Seitenzahlen: Die Nummerierung der Seiten beginnt mit der ersten Textseite
(Deckblatt und Inhaltsverzeichnis werden nicht mitgezählt)

Tabellen, Abbildungen und Notenbeispiele werden durchlaufend nummeriert und brauchen eine Beschriftung.

III. Allgemeines

Ein paar allgemeine Hinweise für die schriftliche Arbeit:

- Essentiell ist korrektes Zitieren (siehe dazu auch IV. Quellenverweise, Zitate und Fußnoten) und die korrekte Aufnahme von Quellen und Literatur in die Verzeichnisse. Fehler in diesem Bereich können dazu führen, dass die Hausarbeit als nicht genügend bewertet wird bzw. zur Überarbeitung zurückgegeben werden muss.
- Achten Sie auf korrektes Schreiben (Zeichensetzung, Grammatik, Rechtschreibung, Satzbau).
- Absätze und Abschnitte gliedern einen Text und bilden Sinneinheiten. Vermeiden Sie Absätze, die nur aus einem oder zwei Sätzen bestehen. Längere Texteinheiten oder Textpassagen, die sich ohne Unterbrechung über mehrere Seiten erstrecken, sollten sinnfällig durch Absätze gegliedert werden.
- Einheitlichkeit: Schreibweisen von Komponist*innen oder einzelnen Termini sind innerhalb einer Arbeit einheitlich zu verwenden (bspw. Symphonie oder Sinfonie).
- Sprache: objektiver, nicht wertender Schreibstil.
- Musikalische und musikwissenschaftliche Terminologie (bspw. Ritornell, Da-Capo-Arie, Tonika, Tabulatur, tutti) muss in der Arbeit nicht erklärt werden.
- Korrekturlesen der fertiggestellten Arbeit! Neben der eigenen Korrekturschleife kann auch der externe Blick z.B. von Kommiliton*innen nützlich sein. Das kann helfen, die Schlüssigkeit der Gedanken und der Struktur zu überprüfen sowie etwaige Fehler zu entdecken und zu korrigieren.

IV. Quellenverweise, Fußnoten und Zitate

Wenn Grundgedanken oder Formulierungen aus der Literatur übernommen werden, werden diese in Form von Fußnoten nachgewiesen. Fußnotenzeichen stehen im Fließtext im Allgemeinen hinter einem Satzzeichen.

Der Text der Fußnote beginnt immer großgeschrieben und endet mit einem Punkt.

Der Nachweis in der Fußnote umfasst i.d.R. folgende Angaben in dieser Reihenfolge:

Nachname, Vorname: *Titel*, Ort: Verlag Jahr, S. xx.

Die Arbeit sollte nicht aus einer Aneinanderreihung von wörtlichen Zitaten bestehen!

Was Sie ohne Informationsverlust in eigenen Worten formulieren können, sollte Sie auch in eigene Worte fassen. Auch diese sinngemäßen Zitate (Paraphrasierung) sind zu kennzeichnen und die Herkunft ist in der Fußnote anzugeben.

Es folgt ein praktisches Beispiel:

Gardner und Springfield empfehlen bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit zunächst im Vorfeld eine Literaturrecherche zum zu bearbeitenden Thema.¹

Gekennzeichnet wird die inhaltliche Anlehnung in der Fußnote mit einem vorangestellten »vgl.« (vergleiche). Wird die rein inhaltliche Übernahme hingegen nicht kenntlich gemacht, ist dies ein Plagiat. Bei wörtlichen Übernahmen wird direkt die zitierte Quelle genannt.

Längere wörtliche Zitate werden abgesetzt:

„Das wichtigste Werkzeug zur Vermeidung von Plagiaten in akademischen Arbeiten ist der wissenschaftliche Apparat, zu dem die Anmerkungen (Fußnoten oder Endnoten) genauso zählen wie das Quellen- und Literaturverzeichnis am Ende. Während das Quellen- und Literaturverzeichnis global alle Materialien, die in der Arbeit verwendet wurden, dokumentiert und auflistet, verweisen Fuß- oder Endnoten unmittelbar auf die an einer konkreten Textstelle benutzte Quelle oder Fachliteratur.“²

Auslassungen oder Fehler im Zitat sind mit eckigen Klammern zu kennzeichnen.

Beispiele dafür sind: „Das wichtigste Werkzeug zur Vermeidung von Plagiaten [...] ist der wissenschaftliche Apparat [...]“³ „Wenn nemlich [sic] [...]“⁴

¹ Vgl. Gardner, Matthew und Springfield, Sara: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*. 2. Auflage, Kassel u.a.: Bärenreiter 2018 (Bärenreiter Studienbücher Musik 19), S. 29.

² Vgl. ebd., S. 252.

³ Ebd.

⁴ Nachname, Vorname: *Titel*, Ort Jahr, S. xx.

Verweisen Sie auf dieselbe Quelle in der nächsten Fußnote erneut, kann die Angabe durch die Kennzeichnung »ebd.« (ebenda) abgekürzt werden. Dies ist ebenso möglich, wenn sich auf eine andere Seitenzahl bezogen wird. In diesem Fall wird dann »Ebd., S. 22.« angegeben.

V. Struktur und Gliederung einer Arbeit

Der Aufbau einer Arbeit folgt dem Grundschema Einleitung – Hauptteil – Schlussteil. Die Einleitung wird in der Arbeit auch so überschrieben, während Hauptteil und Schlussteil angepasst an inhaltliche Einheiten benannt werden.

Detaillierte Vorarbeit und Vorabstrukturierung der einzelnen Abschnitte können den Schreibprozess erleichtern. Leitfragen dafür können sein:

- Wie lässt sich der Hauptteil mit sinnvollen Unterüberschriften am besten strukturieren?
- Welche Informationen sollten an welcher Stelle genannt werden? Wo ergibt welche Information – sowohl in der Darstellung des Themas als auch in Ihrer Argumentation – einen Sinn?
- Welche Fachliteratur ist für die verschiedenen Abschnitte jeweils relevant?

1. Deckblatt

Auf dem Deckblatt werden neben Universität, Institut und Abteilung, zugehöriges Seminar und Lehrperson auch die eigenen Angaben wie Name, Matrikelnummer, Fachsemester und Titel der Arbeit aufgeführt. Bitte nennen Sie auch die Prüfungsnummer.

2. Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis werden die Überschriften der einzelnen Kapitel mit der entsprechenden Seitenzahl aufgelistet (Beginn des jeweiligen Abschnittes). Die Nummerierung und Anordnung der Kapitel entsprechen der Struktur in der Arbeit. Das Inhaltsverzeichnis taucht dabei nicht als eigener Punkt im Inhaltsverzeichnis auf.

3. Einleitung

Die Einleitung gibt in Kürze Auskunft über die zentralen Punkte, die Sie in der Arbeit abbilden möchten. Das Hauptaugenmerk der Einleitung liegt auf der zugrundeliegenden Fragestellung, also dem Thema der Arbeit. Was ist das Erkenntnisziel der Arbeit?

Ebenfalls werden in der Einleitung Aufbau und methodische Vorgehensweise kurz vorgestellt.

Praxistipp: Zumeist bietet es sich an zu Beginn des Schreibprozesses für die Einleitung nur grobe Stichpunkte zu erarbeiten, was genannt werden soll und welche Themen behandelt werden und diese erst am Ende des Schreibprozesses (nachdem der Hauptteil entstanden ist) auszuformulieren. Auf jeden Fall sollte die Einleitung zum Schluss des Schreibprozesses noch einmal geprüft und ggf. angepasst oder ergänzt werden.

4. Hauptteil

Der Hauptteil ist das Kernstück der Arbeit. Sie können optional auf einer neuen Seite beginnen und diesen Abschnitt durch einen Seitenumbruch vom Einleitungstext abgrenzen.

In diesem Teil der Arbeit stellen Sie die relevanten Aspekte zur Beantwortung der von Ihnen in der Einleitung vorgestellten Fragestellung und des Themenfeldes vor. Eine Unterteilung in einzelne Teilschritte und -aspekte kann dabei sehr sinnvoll sein. Üblich ist hierbei die Nummerierung der Kapitel und ggf. Untertitel 1., 1.1, 1.2, 1.2.1, 1.2.2 usw. In der Regel reichen für Hausarbeiten zwei oder höchstens drei Gliederungsebenen vollkommen aus. Achten Sie dabei auf einen ausgewogenen Umfang der einzelnen Abschnitte. Ist ein Abschnitt deutlich länger, lohnt sich vielleicht die nochmalige Unterteilung der Gedanken; ist ein Abschnitt sehr kurz, kann überlegt werden, ob er in einen anderen Abschnitt integriert werden kann.

Es gilt: Wer 2.1 sagt, muss auch 2.2. sagen, und der Inhalt eines Kapitels erschöpft sich nicht in der Paraphrase seiner Überschrift.

5. Schlussteil

Dieser Abschnitt ist mehr als lediglich eine komprimierte Fassung des Hauptteils. Er bildet gemeinsam mit der Einleitung eine Sinneinheit und den grundsätzlichen Rahmen der Arbeit. Alle Themen und Fragestellungen, die Sie in der Einleitung aufgezeigt und im Hauptteil aufgenommen haben, greifen Sie im Schlussteil erneut auf und führen Ihre Gedanken zusammen. Hier ist auch Platz für weiterführende Fragestellungen, die sich aus der Arbeit eventuell ergeben haben.

Daumenregel: Einleitung und Schlussteil geben einen guten Einblick in vorliegende Arbeit und die abgearbeiteten Gedankengänge.

6. Literaturverzeichnis / Quellenverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist eine Auflistung aller berücksichtigten Sekundärliteratur und Primärliteratur (Quellen). Zudem gibt es den Lesenden einen Überblick darüber, welche Quellen und Fachliteratur für die Arbeit verwendet worden ist. Die Sortierung der Literatur innerhalb des Verzeichnisses erfolgt in alphabetischer Reihenfolge, orientiert am Nachnamen der Verfasser*innen.

Umfang und Details der Nennung sind von der Publikationsart abhängig; für eine Monografie sind weniger Angaben nötig als für einen Zeitungsartikel oder den Aufsatz in einem Tagungsband.

⇒ Ein paar Beispiele:

Nachname, Vorname: *Titel*. Ort: Verlag Jahr

Nachname, Vorname: *Titel. Untertitel*. Ort: Verlag Jahr (Reihentitel, Bandnummer).

Nachname, Vorname: Aufsatztitel. Untertitel. In: Vorname Nachname (Hg.), *Sammelbandtitel. Untertitel*. Auflage. Ort: Verlag Jahr (Reihentitel, Bandnummer), S. 12–34

Nachname, Vorname: Aufsatztitel. Untertitel. In: *Zeitschriftentitel. Untertitel. Jahrgang / Heft* (Jahr), S. 12–34.

Nachname, Vorname: Art. Artikeltitle. In: Vorname Nachname (Hg.), *Lexikon*, Auflage. Band XY, Ort: Verlag Jahr S. 12–34.

Nachname, Vorname: Aufsatztitel. Untertitel. In: *Zeitschriftentitel. Untertitel*. Verfügbar unter: <http://...de> (Stand), von – bis, Datum des letzten Zugriffs.

Bitte orientieren Sie sich im Zweifel immer an den Angaben bei Gardner et al. Dort finden Sie auch Hinweise zur korrekten bibliographischen Angabe von Notenausgaben. Die einzige wichtige Abweichung, die wir für musikwissenschaftliche Arbeiten verlangen, besteht in der zusätzlichen Angabe des Verlages.

⇒ Gardner, Matthew, Springfield, Sara und Schwindt, Nicole:

Musikwissenschaftliches Arbeiten: eine Einführung. 2. Auflage. Kassel. u.a.:
Bärenreiter 2018 (Studienbücher Musik, Band 19)

7. Abbildungsverzeichnis

Ein Abbildungsverzeichnis ist nur dann nötig, wenn Sie in der Arbeit Grafiken oder Abbildungen verwenden möchten (z.B. zur Veranschaulichung Notenbeispiele eingefügt haben). Diese sind im entsprechenden Verzeichnis aufgelistet, das sich an das Literaturverzeichnis anschließt.

Wie im Inhaltsverzeichnis werden hier die Abbildungen nach ihrem Erscheinen in der Arbeit aufgelistet und mit entsprechender Seitenzahl notiert.

Abbildungen können helfen einzelne Aspekte zu veranschaulichen, wie z. B. die Verwendung von Notenbeispielen, um bspw. die Instrumentierung oder musikalische Motive oder Harmoniestrukturen einzelner Takte abzubilden.

Werden Notenbeispiele genutzt, ist auf den entsprechenden Umfang zu achten. Mehrere Seiten einer Partitur finden daher besser im Anhang der Arbeit ihren Platz. Achten Sie bei eigenen Darstellungen von Notenbeispielen unbedingt darauf, dass der entsprechende Schlüssel abgebildet ist.

8. Anhang

Im Anhang können Notenbeispiele, Auszüge von Klavierauszügen oder Partituren, Arbeitsblätter u.a.m. der Arbeit beigelegt werden, die zum Verständnis der Arbeit beitragen, aber nicht notwendig im Hauptteil enthalten sein müssen. Beispiele: Transkriptionen, Notenbeispiele mit Taktzahlen, umfangreichere Tabellen, auf die sich innerhalb der Arbeit bezogen wird, Interviewtranskriptionen.

9. Eigenständigkeitserklärung

Jeder schriftlichen Arbeit ist gemäß Prüfungsordnung eine schriftliche Erklärung über die korrekte Verwendung von Quellen beizulegen.